

DONNERSTAG, 30. JUNI 2011

## Kongsnaes kann kommen

**BAU** Ausschuss entscheidet gegen einen Plan, der das Projekt verzögert hätte

Die Stadtverordneten waren kurz davor, das nächste Projekt zu begraben oder hinauszuzögern.

Von Jan Bosschaart

**BERLINER VORSTADT** | Nur ganz knapp ist das Vorhaben, an der Schwanenallee die Matrosenstation Kongsnaes mit der Ventehalle, einem Bootshaus und zwei Stegen wiederzuerichten, an einer Pleite vorbeigeschrammt: Mit vier zu drei Stimmen lehnte der Bauausschuss einen Antrag der FDP ab, der die Bebauung dort mit einem Bebauungsplan regulieren sollte. Die Erstellung eines solchen Plans hätte das Vorhaben mindestens um Jahre verzögert, obgleich Investor Michael Linckersdorff bereits zum zweiten Mal einen Bauantrag gestellt hatte. Seine erste Baugenehmigung war nach Anwohnerprotesten vom Verwaltungsgericht mit „Bedenken“ belegt worden, so dass die Anträge noch einmal überarbeitet werden mussten. Mit dem Verzicht auf eine Tiefgarage, ein Vereinshaus und einen Biergarten will der Investor den Bedenken der Nachbarn entgegenkommen. Die FDP hielt ihren Antrag dennoch aufrecht und hatte sich dazu auch zwei rechtliche Stellungnahmen eingeholt, die vor Schadenersatzforderungen seitens der Anrainer warnten, sollte die Stadt das Projekt genehmigen. Einer der Gutachten vertritt allerdings die klagenden Anlieger vor Gericht.

Chef-Stadtplaner Andreas Goetzmann sagte, würde man zu diesem späten Zeitpunkt im Genehmigungsverfahren einen Bebauungsplan und die dann nötige Veränderungssperre beschließen, kämen allerdings auch Schadenersatzforderungen des Bauherrn auf die Stadt zu, der mittlerweile Vertrauens-

schutz genieße. Die Forderung, mit der Baugenehmigung zu warten, bis sich die Politik zu einer Entscheidung durchgerungen hat, sei rechtlich nicht haltbar – es gebe ein Anrecht auf eine Baugenehmigung, wenn die Pläne zulässig sind.

Schützenhilfe bekam die FDP erneut von den Grünen: Saskia Hüneke monierte den Küchenanbau an der Ventehalle, der ihr zu groß ist. Baudezernent Matthias Klipp sagte den Antragstellern, sie riefen jetzt nach einem B-Plan, weil sie enttäuscht seien, dass der Bauherr nicht nur als Mäzen komme und ihnen eine historische Matrosenstation wieder hinstelle, sondern diese auch wirtschaftlich betreiben wolle. Der Investor sei aber bei den Kompromissen bereits „bis an seine Schmerzgrenze“ gegangen.

Selbst wenn der Bauausschuss einem B-Plan zugestimmt hätte, wäre unklar, ob der noch rechtzeitig käme: Die Stadtverordneten, die den Beschluss fassen müssen, kommen erst Ende August wieder zusammen. Bis dahin wird die Verwaltung die Baugenehmigung voraussichtlich schon erteilt haben.

*Egal, wie die Stadt entscheidet, eine Seite wird in jedem Fall klagen*